

Besuch im Jubiläumsjahr 2011 - 25 Jahre Partnerschaft

10. Juni 2011 - Jubiläumsfeier im Haus der Kirche in Sinsheim



Mehr als 120 Gäste waren der Einladung zu unserem Jubiläumsfest am 10. Juni 2011 gefolgt.

Gemeinsam feierten wir 25 Jahre Partnerschaft mit CARDS.

Dr. P. Ranjan Babu und seine Frau Dr. Swarnalatha Devi hatten sich anlässlich des 25. Vereins-Jubiläums auf die Reise nach Deutschland gemacht. Mit dabei zur Unterstützung von Ranjan Babu, sein Begleiter Dilip.



Vor der offiziellen Feier gab es Gelegenheit zu Begegnung und Gesprächen bei Kaffee, Chai und Kuchen.



Mit 120 angemeldeten Gästen war der große Saal im Gemeindehaus gut gefüllt.



Nach der Begrüßung der Gäste durch Dieter Eitel, sprachen der Hausherr Dekan Scheffel und anschließend der Sinsheimer Oberbürgermeister Rolf Geinert ein Grußwort.



Die Rede des Ehrengastes Dr. Ranjan P. Babu wurde von Lydia Faul übersetzt.



Die 1. Vorsitzende Steffi König hielt die Festrede.



Nach seinen Grußworten bat Dr. P. Ranjan Babu Herr Oberbürgermeister Geinert die Jubiläumsgeschenke von CARDS an den Vorstand, „Gertrud Oma“ und Jochen Timmer zu übergeben.



Als Anerkennung für ihr Engagement für CARDS und für den Verein wurde Lydia Faul zum Ehrenmitglied ernannt.

Ria Paulus stellte die Mitglieder der Kulturgruppe vor, die nach der Einstimmung mit dem Regenbogentanz. das bodytheatre „Education for Liberation“ - "Befreiung durch Bildung" aufführten.

Das Theaterstück zeigt die Situation wie sie in den Dörfern war, bevor CARDS durch ihre Programme Änderungen brachte.

Die "gottgegebene-gewollte" strikte Trennung von so genannten Hochkastigen und den "unberührbaren" Dalits wurde als "natürlich" einerseits von den Hochkastigen benutzt und ausgenutzt, andererseits von den Dalits unterwürfig und demütig hingenommen ohne irgendeine Hoffnung auf Veränderung.



Der Landlord sitzt selbstzufrieden im Wissen seiner sicheren Stellung auf seinem Sessel. Ein Landarbeiter, nach getaner Arbeit, um seinen hart verdienten Lohn zu erhalten muss er seine Kopfbedeckung ablegen und seine Schuhe ausziehen, er hat nicht das Recht so etwas zu tragen. Er kommt dem Landlord zu nahe, der in scharf beschimpft und auf gebührendem Abstand verweist, auch der Schatten des Dalits soll ihn nicht treffen. Seinen Lohn, wenige Münzen, wirft er ihm verächtlich zu, auf keinen Fall will er den Mann berühren. Unterwürfig sammelt der Dalit das Geld auf und zieht sich rückwärts zurück, denn es ist ihm

verboten einem Hochkastigen den Rücken zuzuwenden.

Die Frau, die die Hausarbeit für die Familie des Landlords erledigt, also alles was im Haus und Hof inklusive der Versorgung der Tiere zu tun ist, kommt zum Landlord ebenfalls um nach ihrem Lohn zu fragen. Auch sie muss ihre Kleidung verändern, muss ihr Tuch abnehmen, es war Dalit Frauen früher verboten eine Bluse oder ein Schultertuch zu tragen. Der Landlord fragt: " Geld? Wozu brauchst du Geld?" " Für das Essen, für meine Kinder." Landlord: " du brauchst kein Geld! Es ist Essen von gestern übrig, nimm das!" Die Frau freut sich sogar darüber, sie könnte vom kargen Lohn nur wenig Reis kaufen und hätte dazu noch die Arbeit des Holz Sammelns und des Kochens vor sich.



Die nächste Szene zeigt Wanderarbeiter in der Landwirtschaft. Es gibt nur 120 Tage im Jahr Arbeit in der Landwirtschaft, so sind viele Dalits gezwungen auf der Suche nach Arbeit von Region zu Region zu wandern. Hier sind sie bei der Feldarbeit.

Nach beendeter Arbeit fragen sie nach ihrem Lohn. Der Landlord gibt ihnen ihr Geld und schickt sie weg, es gäbe hier keine Arbeit mehr für sie. Die Wanderarbeiter schnüren ihre Bündel und machen sich auf den Weg neue Arbeit zu suchen. Sie sind am Ende ihrer Kräfte, wir hören eine traurige Melodie, die Kummer und sorgen-volle Stimmung untermalt.



Sie sind müde und hungrig. Sie sind hoffnungslos erschöpft, dem Hungertod nahe brechen sie zusammen und liegen am Boden. Über ihnen schweben verheißungsvoll die Programme der Regierung, die eine Besserung ihrer Verhältnisse versprechen. Sie haben gehört, dass es solche Programme gibt. Die Regierung sagt, sie tut etwas für die Armen, sie hören Versprechungen, dass jeder ein Stück Land besitzen und bebauen kann, dass es Gelder gibt, mit denen Menschen aus der Armut geholfen werden kann.



Doch diese Programme erreichen diejenige nicht, für die sie eigentlich erstellt sind, denn die landlosen Landarbeiter wissen oft nicht einmal, dass sie gemeint sind und wenn doch, dann sind sie nicht in der Lage, diese Hilfen für sich in Anspruch zu nehmen, denn sie haben niemals eine Schule besucht, sie können weder lesen noch schreiben. Diese Programme sind für sie scheinbar hoffnungslos unerreichbar, denn sie sind immer nur auf der Suche nach Arbeit um auch den nächsten Tag wieder zu überleben.



Inzwischen zählt ein Landlord zufrieden sein Geld. Er hat das Geld und das Wissen, die Regierungsprogramme für sich auszunutzen. Er schnappt sich die Fördergelder und zieht den Beamten wie einen Esel hinter sich her. Die Landarbeiter bleiben auf der Stecke.





Eine CARDS Mitarbeiterin sieht das Elend der Landarbeiter. Sie spricht mit ihnen, gibt ihnen zu essen und hört sich ihre Sorgen und Nöte an. Sie klärt sie darüber auf, dass sie ihnen helfen kann, ihre Situation zu verbessern, dass sie gemeinsam es schaffen werden, sich selbst zu helfen. Sie sagt, wie wichtig Bildung für die Menschen ist, erzählt von der Arbeit von CARDS und dass die Hoffnung nun einen Platz bei ihnen hat. Durch die Aufklärung durch die CARDS Mitarbeiterin sind die Dalits in der Lage, die Regierungsprogramme selbst zu nutzen.



Gemeinsam singen alle zum Abschluss ein Lied über Zusammenhalt, Bildung, Menschenwürde und CARDS. Und sie schwenken dabei die indische, die deutsche und die CARDS-Fahne.



In kleinen Szenen wurden dann deutsch-indische Verwicklungen und Missverständnisse bei Besuchen aufs Korn genommen. Was soll man sich denn nur unter einer „low marriage“ vorstellen? Ach so, „love marriage“.



Und überall geht's nach "Ausfahrt". Das muss ja eine riesige Stadt sein, bestimmt größer als Bombay.

Bei den schauspielerisch sehr gelungenen Badezimmergeschichten blieb kein Auge trocken.



Auch bei den Tischsitten gibt es sowohl in Indien als auch in Deutschland so manches Fettnäpfchen.



Das anschließende reichhaltige, leckere indische Buffet wurde von Frau Shanta Bär und ihrer Mannschaft vom Pfälzer Hof in Schönau zubereitet.



Deutsch-indische Gespräche am Rande.





Eberhard Mechels, Brigitte Krahe und Eckhard Horsch dankten den Mitgliedern des Vorstands, Lydia Faul und Jochen Timmer mit einer Rose und kleinen Geschenken für ihr Engagement.



Ein besonderer Höhepunkt des Abends war der Adivasi-Tanz, den Charlotte und Laura Bengsch zeigten. Die beiden jungen, deutschen Frauen sind Mitglieder der Mosbacher Tribal Style Dance Gruppe „Bedauijat al Farha“.



Auch die indischen Gäste waren begeistert. Gemeinsam mit Pushpa und Sandhya, die spontan auf die Bühne gekommen waren, beendeten sie zu viert den Tanz.





Gemeinsam wurde mit kräftiger Unterstützung durch den indischen Chor der CARDS-Song „Randi“ und das „Bala Bata Lied“ gesungen – natürlich in Telugu. Beendet wurde der Abend mit „We shall overcome“.

„Es war eine würdevolle und wunderschöne Jubiläumsfeier“, hörten wir am Ende des Abends von allen Seiten und freuten uns über den gelungenen Höhepunkt der diesjährigen Besuchsreise.

Bericht und Fotos Margit Nitsche